Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 50 (1946-1947)

Heft: 20

Artikel: Sommerglück

Autor: Brand, Olga

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-671599

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wäre die Erde setzt unter ihm geborsten, er hätte nicht tiefer erschrecken können. Dann hatte er niemand mehr, der ihn liebte, beschützte, beschenkte und — wenn auch nur auf Tage — von seiner Stlaverei erlöste. Wer mochte wissen, was die Basgotte noch alles mit ihm anstellte, wenn der Kostbatzen bald für immer ausblieb?

Sanz unbewußt war er darüber ins Laufen gekaten, immer näher kam er der verhaßten Hütte, wo die Ziegen ihr Futter in Ruhe verzehren durften, während er unter Qualen des Leibes und der Seele hungern mußte ...

Mur zu, nur zu. Not lehrt beten.

"Lieber Heiland, laß mich zu meiner Mutter fommen!" flehte er furz und aus Herzensgrund, ohne hierbei der Bitte um Vergebung der Sünden, noch der Lobpreisung seiner Kraft und Herclichkeit zu gedenken.

Matthias hatte schon die Tobelbrücke überschritten und sah das weltverlorene Hüttenlicht blinken gleich einem gefallenen Stern. Seine Notschwoll riesig an und löschte allen Mut aus.

"Matthias!" schrillte eine bedrohliche Stimme durch die Nacht. Das war der Große, den die Basgotte geschickt hatte, den Säumigen heimzuholen.

Eins, zwei ... mitten auf dem Weg warf dieser seinen Korb ab, und in der Richtung, von wo er kam, rannte er davon, als ob ein reißendes Tier hinter ihm her wäre.

Nicht eher hielt er an, bis er den jenseitigen Wald wieder erreicht hatte. Da oben konnten sie ihn unmöglich suchen. Aber wie von hundert Nadelstichen schmerzte es ihn am Leibe, die wunden Fußsohlen brannten so sehr, daß er im feuchten Gras gehen mußte. Zuweilen blieb er mit hoch-

flopfender Bruft stehen und horchte hinüber. Folgte ihm am Ende doch der flinke Konrad auf den Fersen? Tönte noch dessen Keimruf durch die Nacht? Allein außer dem eigenen Keuchen war nirgends ein deutbarer Laut, nur das raunende, wispernde, schattenhaft lebende Schweigen des Waldes ... Und von Schauer zu Schauer bebte die kindliche Seele. Verschwommene Nachtgestalten, drohende Finsternis umgaben ihn nach allen Seiten. Leise, tastend tat er Schritt für Schritt. Leib und Seele waren wie geschieden voneinander, jedes Sefühl halb am Erlöschen. Wenn er jeht nur hätte tot umfallen können ...

An den großen, hilfreichen Meister über den Sternen dachte er auch nicht mehr. Er wollte überhaupt an niemand mehr denken. Dazu war nun doch alles viel zu schlimm geworden. Am besten legte er sich iegendwo hin, um zu sterben.

Als jedoch in der Nähe ein dürrer Aft zu Boden fiel, spannte er noch einmal alle Kräfte an. Weiter, durch knackendes Gebüsch, über stechendes Gestrüpp hinweg, solange ihn die Beine trugen.

Wie er dann unverhofft vor den Haslacher Scheibenstand zu stehen kam, wußte er sogleich: hier an dem für die Seschosse aufgeworfenen Rain wollte er sich hinlegen und schlafen. Der überspannte kleine Kerl spürte sich selbst nicht mehr. Und so sorglos warf er sich schließlich hin, als hätte er nichts auf der Welt zu verlieren.

Das letzte, was der Flüchtling vernahm, war eine von weither kommende, leise rauschende Musik. Schlaf und Ohnmacht waren eins ... er sank in einen bodenlosen Abgrund, wohlgeborgen im Reich der Träume.

(Fortsetzung folgt.)

Sommerglück

Olga Brand

O stille Sommerseligkeit! Vergüldet liegt im Garten Die Ruh, und eine Ewigkeit Könnt ich im Grünen warten... Worauf denn? — Auf die Wunderfrau, Die wolkenleise schreitet. Aus deren Augen süsses Blau In alle Tiefen gleitet...

Und auf den Falter Selig-Licht, Der als in einem Spiegel Dein innig-liebes Angesicht Mir brächt auf seinem Flügel.